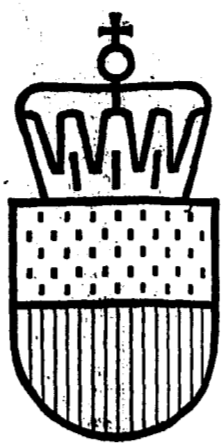


# Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 19 37, Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen, Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Liechtenstein.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 12 Rp. 30 Rp.  
Schweiz . . . . . 15 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland . . . . . 17 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz, Donnerstag, 3. Dezember 1964

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

98. Jahrgang — Nr. 185

## Hoher Stromverbrauch am Jahresende

Bericht der Technischen Direktion der Liechtensteinischen Kraftwerke vom 20.10.—23.11.1964

Wie es momentan aussieht, dürften für November und Dezember hohe Verbrauchsziffern zu erwarten sein. So können wir annehmen, dass eine Jahresverbrauchsziffer von 48 Millionen kWh erreicht werden wird.

Interessant ist, dass die Belastung in den frühen Vormittagsstunden bereits über die Leistungskapazität der Eigenanlagen angestiegen ist. So erstreckt sich der Bezug von Zusatzleistung nun nicht mehr ausschliesslich auf die Zeit der Mittagsspitze.

Infolge der niederschlagsarmen Witterung die bis Mitte November angehalten hat, haben

sich die Wasserhältnisse bis dahin stetig verschlechtert. Die Abflüsse aus den Einzugsgebieten haben dabei aber nur langsam abgenommen, da die Temperaturen in den Berglagen über der 0-Grad-Grenze lagen und so der Boden nicht gefror.

Die regnerische Witterung, die am 14. November einsetzte, erstreckte sich über das ganze Alpengebiet und dies begann sich auf die Zubringer zu den Wasserfassungen rasch vorteilhaft auszuwirken.

Der Malbunbach führte am Samstag, den 14. ds., gegen Mittag bereits so viel Wasser, dass vorübergehend Überlauf zu verzeichnen war.

Der Abfluss aus dem Vallunatal nahm aber erst am Montag, den 16. ds. zu, da zuerst das Sickerland die Niederschläge aufzunehmen vermochte. Der Abfluss aus dem Lawenatal reicht ebenfalls beinahe für den Vollastbetrieb der Anlage aus.

In der Nacht vom 17. auf den 18. November konnte mit der Abgabe von Überschussenergie begonnen werden, da der Wetterbericht eine Fortdauer des Regenwetters bis in Höhenlagen von 2000 m ankündigte. Die Situation in bezug auf die Energieproduktion nicht nur im restlichen Teil des Jahres, sondern auch in den kommenden Wintermonaten hat sich dadurch wesentlich gebessert. So weit der Boden in den Einzugsgebieten offen ist, vermag er sich nun mit Wasser vollzusaugen und so lange keine empfindliche Kälteperiode eintritt, können wir mit der Fortdauer abnormaler guter Wasserverhältnisse rechnen. Es besteht die Möglichkeit den grössten Teil des Produktionsrückstandes gegenüber letztjährigen Verhältnissen aufzuheben. Dadurch, dass der Bezug von Zusatzenergie vorübergehend eingestellt werden kann und dies zurzeit des Wintertarifes, bringt diese Wetterlage kurz vor Torschluss des Jahres den Werken einen bemerkenswerten finanziellen Vorteil.

Da sich zurzeit bei der Malbunbachfassung im Steg ziemlich Geschiebe und Geschwemme abgelagert, muss die dortige Fassung vermehrter Reinigung unterzogen werden.

Zwecks Vornahme einer Kontrolle wurde der Druckstollen Steg—Masescha am Samstag, den 14. d., entleert. Bei dieser Gelegenheit ist das Geschwemme vor der Einlauftrumpete auf Masescha entfernt und der Schlamm, der sich an der Stollensohle abgelagert hatte, fortgeschafft worden.

An der Stollenkontrolle haben ausser dem Verwaltungsrat und der Direktionsmitglieder die Herren Landestechniker Ing. Karl Hartmann, Arnold Frick, Bauunternehmer und Ing. Werner Hilli teilgenommen. Beim Durchgang durch den Stollen konnte festgestellt werden, dass entlang der Gipsstrecke einige neue Betonschäden im Bereiche der Stollensohle aufgetreten sind, während die vor Jahren reparierten Stellen gehalten haben.

Der Umfang der bestehenden Schäden wurde von den Bauexperten als nicht alarmierend bezeichnet und deren sofortige Behebung wurde als nicht notwendig erachtet. Hingegen ist empfohlen worden, die Sache im Auge zu behalten und in einem Jahr wiederum eine Kontrolle durchzuführen.

Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, dass bei der Wiederfüllung des Stollens und der Hangleitung das Entlüftungsventil zwischen Dücker und Stollen versagte, so dass keine Luft aus dem Leitungssystem entweichen konnte. Die Luft wurde von der Wassersäule zusammengedrückt und durch die so hervorgerufene Kompression stieg das Wasser im Wasserschloss o hoch, dass es aus der obersten Eingangsoffnung entweichen konnte. Ein Teil des Wassers versickerte und fand einen Weg in die Apparatekammer Masescha, während ein anderer Teil am Hang etwas Unordnung hinterliess. Die Aufräumungsarbeiten sind unverzüglich ausgeführt worden.

Das achtadrige runderdrahtarmierte Steuerkabel entlang der ca. 2 km langen Druckleitungsstrecke zwischen dem Wasserschloss auf Tuss und dem Maschinenhaus wurde in den von einem Unternehmer ausgehobenen Graben eingelegt und der Graben ist ebenfalls wieder eingedeckt. Die Anschlussarmaturen im Wasserschloss in der Schieberkammer auf Gorn, sowie in der Zentrale Lawena wurden montiert. Um den Transport des Kabels zu ermöglichen, wurde es in Teillängen aufgeteilt, so dass entlang der Strecke eine Anzahl Verbindungsmuffen zu setzen waren. Ferner sind zur Entlastung des Kabels in steilen Geländestrecken Betonsockel zur Verankerung errichtet worden.

Die Instandhaltungsarbeiten im Versorgungsgebiet Triesenberg wurden abgeschlossen.

Im Gebiet Malarsch in Schaan wird mit dem Ausbau eines Strassenzuges begonnen, weshalb die Versetzung einiger Stütz- bzw. Verteilungspunkte notwendig wurde.

In Ruggell wird entlang eines etwa 300 m langen Strassenzuges eine Kanalisation errichtet, wobei zur Entwässerung des Grabens Pumpen eingesetzt werden müssen. Für den Betrieb

**Tribüne**  
DER FREIEN MEINUNG

### Sicherheit auf den Bergstrassen . . .

Zum Nebel der letzten Wochen gesellt sich jetzt auf den Strassen nach Triesenberg noch die Eis- und Schneeglätte. Die ständigen Benützer der Strasse Vaduz—Triesenberg würden es sicher begrüssen, wenn man an der jeweiligen Talseite Rückstrahler anbringen könnte, wie man sie z. B. auf der Strasse von Schaan nach Feldkirch benützt. Die Strecke von Schaan bis zur Landesgrenze (die neuerdings ja auch des nachts wieder intensiver benützt wird) ist beispielhaft markiert, so dass man vor allem des Nachts durch die beidseitig angebrachten Rückstrahler den Fahrbahnrand gut erkennt. Eine entsprechende Massnahme für die Strasse nach Triesenberg würde die Sicherheit auf den Bergstrassen zweifellos erhöhen. b.

dieser Pumpen und weiterer Baumaschinen ist eine Stromversorgungsanlage, bestehend aus einer Maststation samt Hochspannungszuleitung und einer Niederspannungsfreileitung zu erstellen.

Ferner sind einige Stützpunkte zu versetzen, weil die projektierte Strassenverbreiterung eine teilweise Verlegung der bestehenden Freileitung notwendig macht.

Im Ortsnetz Mäls war eine 300 m lange provisorische Leitungsanlage zu demontieren.

Zu 5 Neubauten waren Anschlussleitungen zu errichten.

Einige erstellte Stützpunkte dienen für den Anschluss von Hausanschlusskabeln.

Neben diesen Aufträgen waren noch kleinere Netzarbeiten auszuführen und Bauprovisoren zu installieren. Zu 5 Neubauten sind Kabelanschlussleitungen errichtet worden.

In einigen Umspannanlagen sind Einrichtungen zur Aufbewahrung von Reservesicherungen

Neuabonnenten erhalten das  
**Liechtensteiner Volksblatt**  
bis Ende des Jahres unentgeltlich

## notiert und kommentiert...

### Zum 90. Geburtstag von Winston Churchill

Man schrieb das Jahr 1874, und der Kalender zeigte den 30. November an. In einem Schloss in der englischen Grafschaft Oxfordshire wurde an diesem Tag ein Knäblein geboren, viel früher als eigentlich erwartet. Ein Arzt und eine Hebamme bemühten sich verzweifelt. Der Kleine wollte nicht schreien und zu atmen beginnen. Nach langen, beklemmenden Bemühungen entrang sich schliesslich der Kehle des Neugeborenen ein heiserer Laut, der untrüglich anzeigte, dass sich seine Lungen doch mit Luft gefüllt hatten: der Knabe, obwohl schwach und untergewichtig, lebte! Dankbar nahmen die Eltern, eine Amerikanerin und ein englischer Lord aus einem alten, berühmten Geschlecht von Heerführern und Staatsmännern, die Kunde entgegen. Aber wohl niemand hätte damals so viel Kühnheit aufgebracht, diesem armen Würmchen eines Menschenkindes vorauszusagen, dass es ein langes, robustes Leben haben würde und später ein vielseitiges Wirken entfalten würde, das in jeder Beziehung ungewöhnlich anmutet und nur einem Menschen mit einer überbordenden Vitalkraft, einer aussergewöhnlichen Willens- und Charakterstärke möglich sein konnte. Dennoch war dem so! Das schwächliche Knäblein, das vor genau 90 Jah-

ren unter so prekären Auspizien das Licht der Welt erblickte, war nämlich . . . Winston Churchill!

So fragwürdig das Leben Churchills begonnen hatte, so sollte es auf lange Strecken bleiben. Der junge Winston war nämlich ein ausgesprochen schlechter Schüler, dem es an Aufmerksamkeit und Auffassungsgabe in der Schulstunde gebrach. Der besorgte Vater musste den Knaben schliesslich von der Schule in Harrow wegnehmen. Inzwischen war Winston aber körperlich erstarkt, so dass Lord Churchill beschloss, Winston in die Militärakademie von Sandhurst zu stecken, um ihm wenigstens eine militärische Karriere zu ermöglichen, wenn er schon für Schule und Universität nichts taugte. Aber auch das war nicht des jungen Churchills eigentliches Element. Der junge Mann entpuppte sich als ein eingefleischter Individualist, dem die Einordnung in ein starrs Schema schwer fiel. Aber recht und schlecht absolvierte er am Ende seine Examen, und pflichtbewusst liess er sich von seinen Vorgesetzten in Indien und beim Nilfeldzug Lord Kitcheners einsetzen. Was ihn aber von den «geborenen Soldaten» seiner damaligen Umgebung deutlich unterschied, das war eine ganz ausgeprägte Originalität im Beobachten und im Denken und ein für sein Alter ungewöhnlich unabhängiges Urteil. Churchill übernahm in seinem Soldatenberuf gleichzeitig die Doppelrolle eines Militärberichterstatters für eine Londoner Zeitung, und in dieser Eigen-

schaft entwickelte er bald ein Ausdrucksvermögen, das Aufsehen erregte. 1899 gab der junge Churchill schliesslich den Militärberuf auf, um sich während des Burenkrieges in Südafrika als Kriegsberichterstatter zu betätigen. Seine Artikel wurden in London verschlungen, und als er, von den Buren gefangen genommen, der Gefangenschaft auf abenteuerliche Weise entkam, bildete sich bereits so etwas wie eine Legende um den aussergewöhnlichen jungen Mann.

Aber auch dieses erstaunliche Aufblühen eines seltenen schriftstellerischen Talents war nicht der entscheidende Pfeil in seines Schicksals Köcher. Anderes, Höheres, ja Einzigartiges stand diesem Manne bevor. Zunächst freilich ging alles wieder harzig und scheinbar völlig verkehrt. Churchill versuchte sich in der Politik, kam rasch bis in den Vorhof der politischen Macht, um dann während mehr als drei Jahrzehnten ein ständiges Auf und Ab durchzumachen, das eine weniger hartnäckige und im Kern gesunde Natur mit Sicherheit zermürbt hätte. Das wechselvolle Schicksal des jungen Politikers warf ihn in alle möglichen politischen Funktionen und Positionen, mit ständig wechselnden Personen und Konstellationen, und mehrmals, im Nadir eines Wellentals seiner Karriere, schien Churchill keine Zukunftsaussichten mehr zu haben. 1922 wurde er aus der Politik völlig ausgedient. Einige Jahre später aber berief ihn Baldwin als Schatzkanzler in die Regierung, in welcher Eigenschaft er aber alles

andere als Lorbeeren erntete. Nach 1931 war Churchill wieder ohne Posten und dazu verurteilt, als Privatmann aufzutreten. Er befasste sich mit Schriftstellerei, mit Malerei, mit Geschichtswissenschaft und mit . . . Hitler! Churchill war einer der ganzen wenigen Geister in England, die von Anfang an die «braune Gefahr» klar als das erkannten, was sie in Wirklichkeit war. Er warnte vor Zugeständnissen, blieb aber lange Zeit ein einsamer Rufer in der Wüste.

Erst Ende der dreissiger Jahre kam seine Zeit. Als Chamberlain am 3. September 1939 dem nationalistischen Deutschen Reich schliesslich den Krieg erklären musste, da erst kam Churchill wieder zum Zuge; und er wurde zum Ersten Lord der Admiralität ernannt. Als am 10. Mai 1940 Hitler die Niederlande und Belgien überannte und Chamberlain resignierte, da war Churchill der Mann des Schicksals! Gerade wegen seiner bizarren Karriere verfügte Churchill über unerhört vielseitige politische Erfahrungen, über eine lang erprobte Urteilskraft und über eine visionäre Weitsicht, die ihn ganz natürlicherweise zum berufenen Kriegsführer Grossbritanniens machten. In der schwersten Stunde rief die Nation just nach einem Mann seiner Art; und siehe da, er war da! Churchill fasste alle nationalen Kräfte in einer grossen Koalition zusammen und trat als Nachfolger Chamberlains mit den unvergessenen Worten vor das Parlament: «Ich habe nichts anzubieten als Blut,